



**Tätigkeitsschwerpunkt
Kleintierneurologie**

Tierarztpraxis
Dr. med. vet. Andrea Bathen-Nöthen
Hatzfeldstr. 6
51069 Köln
fon 0221- 63 40 75
fax 0221- 632 04 26
email: mail@vetneuro.de

Tierarztpraxis Dr. Bathen-Nöthen Hatzfeldstr. 6 51069 Köln
Dr. med. vet. (I) Astrid Thelen – Zusatzbezeichnung Dermatologie

Informationen zur atopischen Dermatitis und Futtermittelallergie des Hundes/der Katze

Unter dem Begriff **Atopie** versteht man in der Veterinärdermatologie eine genetisch bedingte Neigung zu allergischen Reaktionen auf normalerweise unschädliche Substanzen in der **Umgebung**.

Zu diesen Substanzen, ALLERGENE genannt, gehören sowohl eine Vielzahl pflanzlicher (Baum-, Kräuter- und Gräserpollen) als auch verschiedene, im Haus zu findende Bestandteile wie Hausstaubmilben, Vorratsmilben und diverse andere.

Hunde und Katzen können also auf die gleichen Allergene Reaktionen entwickeln wie auch der Mensch. Allergiker reagieren auf diese im Normalfall tolerierten Substanzen mit einer Überempfindlichkeit, die aufgrund sehr komplizierter Mechanismen zu Juckreiz führen kann. Häufig sind bei betroffenen Tieren zumindest zu Beginn der Erkrankung keine sichtbaren Anzeichen für Juckreiz zu finden, durch das Kratzen, Lecken und Benagen der Haut wird diese verletzt und es kommt zu Entzündungen (Sekundärinfektionen).

Bei Katzen äußert sich der Juckreiz häufig nur in einer gesteigerten Körperpflege: die Tiere lecken sich vermehrt bis hin zum Haarverlust (kahler Bauch oder Gliedmaßen).

Kriterien zur Diagnosestellung

Um die Diagnose „Allergie“ stellen zu können, bedarf es der Berücksichtigung mehrerer Faktoren:

Rasseprädisposition

Obwohl prinzipiell bei jedem Hund eine Allergie entstehen kann, neigen bestimmte Rassen besonders zu allergischen Erkrankungen. Dazu gehören u.a. Französische Bulldoggen, Englische Bulldoggen, Deutsche Schäferhunde, Boxer, Labrador und Golden Retriever, Rhodesian Ridgeback und alle Terrierarten (bes. West Highland White Terrier).

Beginn der Erkrankung

Oft erscheinen die ersten Anzeichen zwischen dem ersten und dem dritten Lebensjahr, allerdings variiert das Alter je nach Art der Allergie.

Betroffene Hautstellen

Sehr hilfreich ist bei der Diagnosestellung das so genannte Verteilungsmuster, d.h. die Stellen am Körper, die ausschließlich oder besonders betroffen sind und dann auch sehr häufig Hautveränderungen aufweisen (z.B. Ohren, Pfoten, Leisten, Achseln, Afterregion).

Bei der **Katze** ist das Verteilungsmuster leider nicht so typisch wie beim Hund, was die Diagnose in einigen Fällen erschweren kann.

Durch oben genannte Symptome (Juckreiz/Hautveränderungen) kommt es bei Hund und Katze häufig zu Pyodermien (= bakterielle Hautinfektionen), die durch ganz bestimmte Arten von Bakterien hervorgerufen werden und nicht ansteckend für Menschen oder andere Tiere sind. Des Weiteren kann die Problematik zusätzlich durch die Beteiligung von Hefepilzen (Malassezien) verschlimmert werden.

Das daraus resultierende Krankheitsbild kann die Grunderkrankung wesentlich überdecken und somit die Diagnosestellung erschweren.

Von sehr hoher Bedeutung ist es, alle möglichen anderen Ursachen für Juckreiz und Hautinfektionen im Vorfeld auszuschließen. Dazu gehören u.a. Parasitosen, Pilzkrankungen oder auch Hormonerkrankungen.

Allergietest

Um die auslösenden Faktoren einer allergischen Erkrankung ermitteln zu können, bietet sich die Durchführung eines Allergietests an.

Dabei werden durch eine einfache Blutentnahme die vom Patienten produzierten Antikörper gemessen. Bei positiven Reaktionen ist es möglich, auf der Grundlage der Ergebnisse eine **Hyposensibilisierung** einzuleiten. Durch diese Art der Behandlung wird versucht, den Organismus gegenüber den Allergenen toleranter zu machen, d.h. die überschießenden Reaktionen auf die ermittelten Substanzen zu mildern.

In der Tiermedizin zeigt diese Behandlungsmethode Erfolgsquoten von ca. 50-70%, demzufolge wird nach einem positiven Allergietest fast immer zu einer Hyposensibilisierung geraten.

Eine allergische Erkrankung bei Hund und Katze ist zwar, wie auch beim Menschen, nicht heilbar, dennoch ist es möglich, mit den zur Verfügung stehenden Therapien das Leiden des Tieres erheblich zu reduzieren.

Dabei ist die intensive Beratung des Tierhalters, aber auch seine Mitarbeit (!) ein entscheidender Aspekt für den Erfolg der Behandlung.

Futtermittelallergie

Nur etwas 20% der von Allergien betroffenen Tiere leiden an einer Futtermittelallergie. Anhand der Symptome kann man eine Umweltallergie nicht von einer Futtermittelallergie unterscheiden. In manchen Fällen entwickeln die Patienten auch Magen-Darm-Probleme oder setzen auffällig häufig Kot ab. Auslöser für Nahrungsmittelüberempfindlichkeiten sind meist Proteine, seltener auch Kohlenhydrate.

Leider können die Auslöser nicht durch Tests zuverlässig abgeklärt werden. Die bis heute einzige wissenschaftlich anerkannte Methode ist die Durchführung einer Ausschlussdiät für die Dauer von 8-10 Wochen mit „exotischen“ Fleischsorten oder hydrolisierten Futtermitteln. Durch den Verlauf während der Umstellung und die Provokation mit früher verfütterten Substanzen können Rückschlüsse auf Erkrankung und Auslöser gezogen werden.